



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 3. Die andere Beschwernus/ auf seithen der Seel/ welche deß Guten  
nicht gewohnet ist.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

seynd zerbrochen / und die Aey seynd zertrüm-  
mert. Pharaos ist schon zu tief darinnen:  
er kan nit mehr zuruck / ober schon gern wolte.  
Subvertit rotas curruum. Endlich haben  
die Wasser von beyden Seiten zusammen  
geschlagen; Pharaos ist in. rothen Meer  
erfossen / und zu Grund gangen. Ein wohl-  
verdienter Lohn seiner närrischen Vermessen-  
heit. O daß sich der Sünder an ihme spie-  
lete!

13.  
S. Ambrosius  
de Isaac c. 3.  
Item 1. de  
Virg. c. 3.

Es sagt der H. Ambrosius, daß der leben-  
dige Wagen der Seel eines Sünders der  
Leib seye: die innerliche / und die äusserliche  
Sinn seyen die Räder. In diesem Wagen  
fähret die Seel stolz daher wider den Willen  
Gottes / hartnäckig und verstockt gegen den  
Göttlichen Einsprechungen / wie Pharaos. Es  
kommet aber das Ungewitter einer schwehren  
Kranckheit; da fangt sie an zu schreyen: fu-  
giamus Itraelem! Lasset uns fliehen! diese  
Kranckheit ist ein Straff von Gott. Fugia-  
mus, lasset uns fliehen! Wie wird ich aber  
seinen gerechten Zorn entweichen können? Es  
kommet der Beicht: Vatter / ich will beichten/  
O Buß! wo bist du? O heylsame Neu über  
die Sünden / wie wird ich dich zuwegen brin-  
gen? Es ist umbsonst / die Räder an dem  
Wagen seynd zerbrochen. Die Sinn seynd  
durch Heftigkeit der Kranckheit ganz verwir-  
ret. Sie weißt und findet kein Mittel der ge-  
rechten Nach Gottes zu entgehen. Es heben  
an die Todts Aengsten; da kommen ihr Haus-  
sen Weiß vor die Sünden des ganzen Leben/  
und wie die greuliche Viperen zernagen sie das  
Gewissen. Da kommt dem Sünder vor eine  
ledige / dort eine verheyrathete Weibs-Verfohn/  
welche er ihrer Ehr beraubt hat. Es kom-  
met ihm vor Gott / welchen er vilmahl geläst-  
ert hat; die Sünd / welche er vil Jahr ver-  
schwiegen hat; die Zeit / welche er übel an-  
gewendet / und verlohren hat. O Sünder /  
was woltst du alsdann umb ein einzige /  
Stund geben / welche du jetzt verlihest?  
Aber das kan nit mehr seyn Was wirst du  
alsdann anfangen in solchen Aengsten? was

sich. dir andersst bevor / als sterben und unter-  
gehen in so erschrocklichem Ungewitter? O  
Tod! wie bitter ist dein Gedächtniß / sagt  
der H. Geist / demjenigen / welcher gedach-  
tet hat / nur immer in Wollust zu leben? Wie  
wird es ihm seyn / wann er nit nur bloß am  
den Tod gedenccken / sondern denselbigen ge-  
genwärtig vor Augen haben / und kein Mit-  
tel sehen wird / so vil. Ubeln abzuheiffen? O  
du blinder Mensch! wo gedencckst du hin / (sagt  
der H. Basilius) daß du dem Seeligkeit als-  
dann erst würcken wilt / wann du die Kräfte  
ten darzu nit mehr hast? Quid facis, o homo,  
cum multum valeas in agendo, juvenitatem  
tuam in peccatis traducis, ubi verò labore  
fracta fuerint instrumenta tunc ipsa ad De-  
um adducis, cum jam illorum nullus est usus  
Was machest du / O Mensch! weil du noch  
bey guten Kräfften bist / und gutes würcken  
kanst so verkehrst du dein Jugend in Sünden  
wann aber die Kräfften gebrochen / und die  
Werkzeug zu nichts mehr tauglich seynd / als-  
dann wilt du sie erst zu dem Dienst Gottes  
gebrauchen? Das gehet nit an. Die Räder  
seynd zerbrochen; Der Werkzeug ist nicht  
mehr zugebrauchen. Alsdann (sagt der H.  
Augustinus) ist der Leib mit Schmerzen der  
massen eingenommen / daß auch die Zugen-  
same wenig tauglich seynd / etwas anderes  
zu gedenccken: Was wirst dann du / O Sün-  
der / thun in solcher Verwirrung? Dabero  
glaube sicherlich / mein Christi / daß du mit  
Aufschubung der Buß bist in den Tod / dich  
in augenscheinliche Gefahr der Verdammung  
setzt / dieweilen alsdann vil Ding einem  
Krancken ver hinderlich seynd / an dem Ge-  
brauch der notwendigen Mittlen zur Ge-  
lignheit. Quoniam multa sunt, quae impedi-  
diunt, & languentem retrahunt, periculo-  
sissimum est, & interitui vicinum ad mortem  
protrahere poenitentiae remedium. Mul-  
tiplicate sunt infirmitates eorum.

Seynd die Wort des heyl-  
gen Augustini.

### Der dritte Absatz.

Die andere Beschwehruß / auff Seiten der Seel / welche des  
guten nicht gewohnt ist.

14.

Die andere Beschwehruß / welche der  
Sünder in der Stund des Todts ha-  
ben wird / entstehet von der Schwach-  
heit der Seel / dieweil sie der Neu und Leyd  
nit gewohnt / und nit geübt ist in dem / was  
zu einer wahren Beicht und Buß gehöret. O  
lieber Gott! wer kan ihme einbilden / und  
glauben / daß es eine leichte Sach seye / gleich  
von streyn Stucken Gott lieben / ohne Ab-  
sehen auff den eignen Nutzen / weder auff  
Hoffnung der Glory / noch auff Forcht der  
Hölln; wann einer sein Lebenlang nichts  
anders gewohnt hat / als sündigen? wilt du  
dich der geringeren Neu und Leyd beheiffen /

welche die Unvollkommne genennet wird /  
und leichter zu seyn schiner; so gehört die  
Beicht darzu. Wie wirst du aber alsdann  
ein rechtschaffene Beicht thun / da du doch bey  
guter Gesundheit solches zuthun nicht gewohnt  
hast? was für ein Erforschung? was für ein  
Neu? was für ein Vorsatz wird alsdann  
seyn / wann die Seel ganz und gar eingenom-  
men ist mit anderen Gedanken / das Leben  
zu erhalten / und der Gesundheit zu pflegen;  
was wird das für ein Beicht seyn / wann du  
jetzt / da du gesund / und bey guten Verstand  
bist / nur von Jahr zu Jahr beichtest; und  
zwar dieses eintweder / dieweil es also der  
Brauch

Branch ist / und das Befehl der heiligen Ritzen solches gebietet / oder damit du nit verschrent werdest / ohne daß du die Gelegenheit der Sünd meydest / noch das frembde Gut heimstfellest? Vermeynst du / O Christ / es seye ein so leichtes Ding? Höre / ob es also seye.

15. Man weiß auß Göttlicher Schrift den unglückseligen Tod des Absalon / des ungerathnen Sohns des Königs David, welcher sich zu Feld gestellt / seinem Vatter die Cron vom Haupt zu reißen. Er ist gestorben mit seinen eignen Haaren verstricket / welche sich an einem Eichbaum verwicklet haben. Was ist dieses für ein felsame Schickung / und Verhängnuß Gottes! Absalon! ziehe deinen Degen herauß / schneide die Haar ab! rette dein Leben vor dem Tod! Wann dir etwan der Degen abgehelt / so hast du noch die Hand frey. Löse darmit die Haar auff / und mache dich ledig! Aber es ist umbsonst. Er kommet nit zum Zweck. Es ist kein Krafft / und Stärke in ihm / vor lauter Schmerzen. Ist das die Ursach? Nein / sagt Abulensis, sondern weil er es nicht gewohnt ware / noch auch im Brauch hatte / in seinem Leben seine Haar abzuschneiden; so hat er auch dieses in dem Tod nit gethan. Ist es aber nit auß H. Schrift bekant / daß er ihm solche habe abschneiden lassen? Wahr ist es / sagt der gemeldte große Lehrer / daß er sie hat abschneiden lassen: Man lese aber in dem Text / wann solches geschehen? Semel in anno tondebatur, quia gravabat eum caesaries. Einmahl im Jahr wurde er beschoren / weil ihn die Haar beschwert haben. Also hat zwar Absalon die Haar scheren lassen; aber nur einmahl im Jahr / nit öfter; und that er solches nur zu seiner Bequemlichkeit. Darumb weil zu dem Schmerken / welchen er lendet / noch hinzu kommet der Abgang der Gewohnheit / so weiß er ihm jetzt in den Todts Nothden gang verweret mit Abschneidung des Haars keines Beegs zu helfen: Absalon (sagt Abulensis) hat seine Haar nie abgeschoren / als auß Noth / da selbige ihn beschweret haben: Absalon non tondebat capillos, nisi ex necessi-

tate, scilicet, quia gravabat eum caesaries. Der H. Chryostomus redet also von ihm: Non praecidit in vita, non praecidit in morte: Er hat sie in dem Leben nit abgeschritten; er wird sie auch in dem Tod nicht abschneiden.

16. Was ist dieses für ein lebendiges Ebenbild des Sünders! Sagt der H. Augustinus. Wie der Absalon an seinen Haaren / also hat der Sündler sein ganzes Lebenlang hindurch ein Wohlgefallen in seinen Sünden / an seinen sündigen Gedanken / Worten und Werken: Er führet also Krieg wider Gott / und verachtet sein liebeichstes Befehl: Contra omnipotentem roboratus est. Es kommet der Tod herbey / oder ein gefährliche Krankheit / offermahlen zu selbiger Zeit / da er zum allermeisten in seinen Sünden verstrickt ist / und ergreift ihn / wie der Ast den Absalon. Nun wohl an / mein Sündler / schneide ab diese Haar / die Sünden / mit welchen du verwicklet bist / mit dem Messer der Reu / und Leyd: Mache dich los von den Schulden / mit welchen du behaftet bist; stille heimb das frembde Gut / und beichte! Aber / O Unglückseligkeit des Sünders! Er kommet nit mehr darzu: und wie kan er es eben so gleich trefsen / und wohl zu Werck bringen dasjenige / welches er niemahlen recht gethan hat? Wie kan er sein Rechnung machen / der das Gewissen / da er auch gesund war / niemahlen recht erforschet hat? wie soll er wissen recht zu beichten / der nur einmahl im Jahr / und zwar genöthiget / eine Beicht gethan? Semel in anno tondebatur. Ohne daß er durch solche jährliche Beicht die Wurzen der bösen Gewohnheit / und Gewohnheit / aufgerissen / weil er sie allein auß einer Ceremoni, welches also gebräuchig / oder auß Furcht der Excommunication gethan. So fürchte dann / O Sündler / spricht der H. Chryostomus, daß du die Haar / welche du nicht abgeschritten hast / wie der Absalon / in deinem Leben; auch in dem Tod schwerlich mehr abschneiden werdest. Non praecidit in vita, non praecidit in morte.

Der vierdte Absatz.

Die dritte Beschweruß / wegen der bösen Gewohnheiten des vergangenen Leben.

17. Es macht dem Sündler nicht nur Beschweruß / daß er nicht gewohnt ist / das Gute zu würcken / sondern daß er in alten bösen Gewohnheiten stecket / welche so lange Zeit in ihm eingewurkelt. Betrüget euch selbst mit / Christliche Zuhörer / und vertrauet nit so vil: es ist nit so leicht / sondern sehr schwär / daß die Seel zu derselben Zeit anders würcke / als sie in dem vorigen Leben gewürckt hat. Dann es ist ein allgemeine Regel; der wohl lebet / der stirbt wohl; und der übel lebet / der stirbt selten wohl. Der Tod

ist der Widerhall des Lebens: wie dieses / also lautet auch der Tod / wohl / oder übel. Wann es anders geschieht / ist es ein Wunderwerck. Qualis vita, finis ita. Wie das Leben / also das End / sagt der H. Bernardus. Dies hat ein Mönch auß der Wästen einigen Sünderen auß ein artliche Weiß verstein gegeben / wie solches Guilielmus tom. 2. de Lugdunensis erzehlet. Diser Mönch ware auß einem Jahr Markt / allwo er gesehen / wie bey den Leuthen der Geiz / der Wucher / das Betrügen / das Schwören ohne Maß /